

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 1 (1926)

Heft: 9

Artikel: Unsere Flieger

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeppelin-Luftgeschwadern oder durch die «Bertha» jene «entnervten» Grossstadtleute auf die Knie zu zwingen: In England wurde jeder Zeppelinangriff damit beantwortet, dass gleichen Tages hunderttausend Freiwillige sich zur Armee meldeten! Bringen wir solche Gesinnung nicht auf und führt jede lokale Katastrophe jeweilen sofort zur Panik und zur Entmutigung, dann allerdings steht es schlimm um unsere Landesverteidigung; denn dann läge darin der Beweis, dass unser Volk völlig entnervt, verweichlicht und materialisiert, dass es überhaupt mit unserm Schweizertum vorbei ist!

Dann aber hat die selbständige Schweiz ihre Existenzberechtigung verloren, — dann mag sie untergehen!

Das könnt und das dürft Ihr nicht wollen, Ihr Schweizersoldaten, deren Vorfahren einst die andern in die Flucht jagten. Lasst Euch auch heute nicht Angst machen.

Hinten all den scheußlichen Darstellungen, mit welchen man unser Volk gruseln macht, steckt eine Tendenz derer, denen unsere Landesverteidigung ein Hemmnis ihrer diktatorischen Pläne ist.

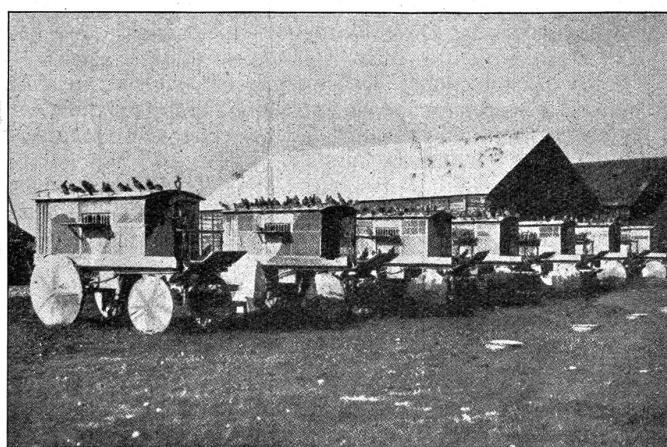
Was Gott uns geschenkt, das wollen wir nicht so leichthin preisgeben, — das ist und bleibe uns auch des höchsten Opfers wert.

Die Brieftauben in den grossen Manövern.

Bei all dem technischen und komplizierten Armeematerial sieht man auf einmal wieder uralte Gebräuche. Die Manöver der 3. und 4. Division weisen nun auch Brieftauben als Meldungsüberbringer auf. Die 3. Division verfügte über insgesamt 500 Brieftauben. Diese Tierchen fliegen bekanntlich immer wieder dorthin zurück, von wo sie ausgesandt werden. Am Fusse wird eine Kapsel befestigt, welche die Meldung enthält. Gase wirken nicht besonders auf sie ein. Jedenfalls war es ein ganz besonders merkwürdiger Eindruck, welcher uns durch das plötzliche Auftauchen von Brieftauben über den hintern Linien erstaunen machte. Wo die menschliche Technik nicht mehr ausreicht, hilft das Tier.

Korp. E. W.

Vergleiche das Bild.



Brieftauben-Wagen.

Unsere Flieger.

Heute früh, beim Gewehrgriffüben, liess uns, alle zugleich, ein mächtiges Brausen die Köpfe in die Höhe heben. Ein grosses Geschwader — es waren ihrer zwanzig — zog in einem gewaltigen Bogen über die Stadt und das Exerzierfeld hin. Nun kreisten sie über uns, und deutlich hob sich, von den Strahlen der Sonne



Kavalleriepostierung vor dem Feind.

Photo Willy Schneider, Zürich

beschienen, das weisse Kreuz im roten Feld von den Tragflächen ab. Bewundernd und ein wenig mit Neid erfüllt schauten wir empor, wie sie stolz in ihrer einsamen Höhe dahinzogen, unbekümmert, wie es uns schien, um all das Leben und Treiben bei uns unten.

Das vorderste Flugzeug machte eine elegante Wendung nach rechts und alle andern folgten der neuen Richtung, nach Osten — dem Licht entgegen.

Um uns ganz diesem prächtigen Schauspiel hingeben zu können, hatten wir rasch unsere Gewehre zusammengestellt, standen da mit der Nase in der Luft und schauten nun sehnüchsig, wie sie langsam eines nach dem andern am fernen Horizont untertauchten, wobei ihr tiefes Brummen immer leiser und sanfter wurde. Da — die andern waren schon verschwunden — tauchte noch ein Nachzügler auf. Seine metallnen Flügel glänzten in den Strahlen der Morgensonne. Mit doppelter Geschwindigkeit jagte er den andern nach und bald mochte er sie erreicht haben. Als auch er nur noch als kleiner hellschimmernder Punkt weit drüben überm Wald sichtbar war, und uns die Augen vor lauter Licht und Bläue weh taten, nahmen wir wortlos unsere Uebungen wieder auf. — Wo zogen sie hin? Wohin führte sie ihr stolzer Flug? War es ein Rekognosierungsflug über die Alpen nach Bellinz? Wir wussten es nicht, nur das eine fühlten wir alle, Mann für Mann: Es waren unsere Kameraden, Soldaten, bereit wie wir, unser liebes Schweizerland im Ernstfalle mit ihrem Leben zu verteidigen.

Korporal H. K., II/61.

Wehrmänner

werbet Abonnenten für Eure Zeitschrift!